

Anregungen zum Austausch über 1.Kor 8

Lest den Text des Kapitels laut, gerne auch zweimal, in unterschiedlichen Übersetzungen.

Wie immer, macht es Sinn, das anzusprechen, was einem unverständlich ist. Welche Begriffe oder Formulierungen sind mir fremd? Was stößt mir unangenehm auf? Gibt es etwas, worüber ich mich ärgere? Aber auch: Was erfreut mich? In welchen Aussagen kann ich mich wiederfinden? Was bestärkt meinen Glauben, mein Vertrauen in Gott?

Zum historischen Hintergrund des Textes

In der antiken Welt wurden die verschiedensten Götter verehrt und angebetet. Ein wesentlicher Teil der Anbetung bestand darin, dass man ein Tier kaufte und dieses am jeweiligen Altar der Götter opferte. Es wurde allerdings nur ein Teil des Fleisches verbrannt, vieles wurde auch einfach gegessen oder verkauft. Vom Genuss des Fleisches versprach man sich, dass etwas von der magischen, heilenden Kraft des Gottes auf einen überging. So gab es um die Opferstätten herum oft einen Fleischmarkt, auf dem die Leute ihr Fleisch eingekauft haben. Das war der Ort für die Menschen damals, wo man Fleisch kaufen konnte. Wenn Menschen Christen wurden, fragten sie sich, ob sie noch an Feierlichkeiten und Tischmahlzeiten von Freunden und Familie im Rahmen einer solchen Opferung teilnehmen dürften, oder ob sie überhaupt von diesem Fleisch vom Markt noch essen dürften, weil das Fleisch ja im Zusammenhang der Opferung eines Tieres für eine Gottheit stand. Einige Christen antworteten auf die Frage: „Ja, die Gottheiten sind eh Nichtse gegenüber dem einen lebendigen Gott!“ Die anderen sagten: „Nein, weil das Fleisch durch den Götzendienst religiös belastet ist. Als Christen essen wir nicht davon, um deutlich zu machen, dass wir diese ganze Götterverehrerei und der Tierschlachterei drum herum ablehnen.“ - Darüber kam es zum Streit in den Hauskreis-Gemeinden in Korinth.

Paulus antwortet:

1. Jeder soll sich mit seiner Erkenntnis nicht so wichtig nehmen. Nicht was wir erkennen, ist wichtig, sondern die Tatsache, dass Gott uns erkennt (v.1-3)
2. Es gibt tatsächlich nur den einen lebendigen Gott, den wir verehren. Die anderen Götter haben keine eigene wirkliche Kraft. Neben Gott sind sie nichts. Die geopfert Tiere hat Gott geschaffen, deren Fleisch ist einfach geschöpft, einfach Fleisch. Unausgesprochene Folgerung: Von daher kann man das Fleisch vom Fleischmarkt essen. (4-6)
3. Aber es gibt Leute, die sind in ihrem Gewissen gebunden und können das Fleisch nicht vom Götzendienst trennen. Sie haben nicht die innerliche Freiheit, dieses Fleisch zu essen. Wenn sie nun Christen erleben, die damit locker umgehen, bringt sie das durcheinander und ihr Glaube droht zu kippen. Darum sollen die Christen, die gewissensmäßig eigentlich keine Probleme haben („die Starken“), Opferfleisch zu essen oder gar an familiären Opferfeierlichkeiten teilzunehmen, aus Rücksicht auf „die Schwachen“, die das für unvereinbar halten mit ihrem christlichen Glauben, auf den Fleischgenuss verzichten (7-13).

Weiterführende Fragen:

1. Welche Erkenntnisfragen sind für uns heute bedrängend? Wie gehen wir mit unseren unterschiedlichen Erkenntnissen am besten um?
2. Welche gesellschaftlichen Selbstverständlichkeiten (wie damals das Opferfleischessen) sind für uns als Christen heute ein Problem? Was wäre eine „starke“ Haltung demgegenüber? Was wäre eine „schwache“ Haltung?
3. Wenn die Starken immer auf die Schwachen Rücksicht nehmen, bewegt sich nichts mehr. Dann überwiegt immer eine letztlich gesetzliche Angst. Es kommt zur „Diktatur der Schwachen“. Wie gehen wir mit diesem Problem angemessen um?
4. Das Problem des Fleischgenusses ist heute nicht mehr die Verbindung zum Götzopfer. Dennoch gibt es gute Gründe, den Fleischgenuss abzulehnen (oder wenigstens zu minimieren) und vegetarisch zu leben. Welche Gründe könnt Ihr Euch dafür vorstellen? Biblische Gründe? Christlich-theologische Gründe (Folgerungen aus biblischen Hinweisen)?